



Recherche-Kompetenz vermitteln und Fake News erkennen: Öffentliche Bibliotheken sind Profis darin, die analoge und die digitale Medienwelt miteinander zu verbinden. Schulen können hier wertvolle Partner sein. Fotos: Humboldt-Bibliothek Berlin

Christiane Bornett

## Die Kinder- und Jugendbibliothek zwischen Buch und Makerspace

Über die rasante Entwicklung in einem unterschätzten Berufsfeld

**Es ist 8 Uhr am Montagmorgen in der Zentralbibliothek. Während die meisten Kollegen und Kolleginnen gerade erst eintreffen oder sich über das Wochenende austauschen, läuft der Betrieb in der Kinder- und Jugendbibliothek bereits auf Hochtouren.**

Stühle werden gerückt, Sitzkissen ausgelegt, Tablet-PCs und Coding-Roboter aufgeladen, Activ-Panel oder Smartboard hochgefahren und Spielmaterialien und Vorlesebücher zusammengesucht. Während drinnen die Vorbereitungen laufen, sammeln sich draußen bereits Neuntklässler für ihren Recherche-Workshop. Dann der Anruf der Lehrerin: Sie steht im Stau und verspätet sich. Also schnell draußen Bescheid gesagt und schon mal die ausgefüllten Formulare für den Bibliotheksausweis bei den Schülerinnen und Schülern eingesammelt. Inzwischen ist die für 9 Uhr angemeldete 3. Klasse eingetroffen und möchte erst einmal frühstücken. Na gut, die dürfen schon rein – und packen ihr Pausenbrot aus, während in der Kinderbibliothek die Bilderbücher und Sitzkissen für die Kita-Gruppe, die

um 9.30 Uhr kommen soll, beiseite geräumt werden. Schnell noch die Absprache, welche Gruppe wo ihre Jacken und Taschen lässt und dann kann es tatsächlich losgehen mit dem Programm.

Gut, wenn das W-LAN funktioniert. Gut, wenn die Neuntklässler nicht gerade dann in der Nähe laut quatschen, wenn vorgelesen wird. Gut, wenn die Grundschul Kinder nicht gerade auf der Suche nach dem Klo durch die Bibliothek pesen, während die Sekundarschüler/-innen ihre Recherche-Ergebnisse präsentieren. Gut, wenn die Lehrer/-innen und Erzieher/-innen sich beteiligen, statt Kaffee zu trinken, auf dem Handy zu daddeln oder sich zu unterhalten. Dann macht es Spaß, vorzulesen, sprachfördernde Schmeck- oder Tastspiele zu spielen, um die Wette kleine Roboter zu Bildern oder Wörtern fahren zu lassen, Bastelaktionen anzuleiten, ein interaktives Voting zu veranstalten, die Online-Angebote der Bibliothek zu erklären und anschließend ein Kugelroboter-Quiz auszutragen.

Wenn die Bibliothek dann offiziell für alle öffnet, heißt es nun, Materialien einsammeln, Geräte und Technik sichern und



Robotic und Makerspaces sind Themen, mit denen viele Bibliotheken experimentieren – auch die Humboldt-Bibliothek in Berlin.

entweder das Programm zu beenden oder eine Phase der Einzelarbeit oder Selbstbeschäftigung einzuleiten. Bibliotheken mit mehreren Gruppen- oder Veranstaltungsräumen sind hier sehr im Vorteil, denn auch am Nachmittag gibt es Programmangebote in vielen Kinder- und Jugendbibliotheken: Hausaufgabenhilfe, Vorlesen, Bilderbuchkino, Spiel- und Bastelnachmittage, Coding- und Makerspace-Angebote, Beratung für Referate und Präsentationsprüfungen.

### Kompetenzen für die Kinder- und Jugendbibliothek

Welche Begabungen, Fähigkeiten und Kompetenzen sind heute nötig, um erfolgreich in einer Kinder- und Jugendbibliothek zu arbeiten? Wo und wie können diese erworben werden? Sollten in Kinder- und Jugendbibliotheken überhaupt eher Menschen aus ganz unterschiedlichen Berufen (Spiel-, Literatur-, Theaterpädagogen und -pädagoginnen, Sozialarbeiter/-innen, Medienpädagogen und -pädagoginnen, Lehrer/-innen, et cetera) beschäftigt sein?

Traditionell beschreibt das Berufsbild für Bibliothekare und Bibliothekarinnen die drei Arbeitsbereiche Erwerbung, Erschließung, Vermittlung. Dies bezog sich lange Zeit auf gedruckte Bücher, dann zusätzlich auf alle anderen physischen Medien der Bibliothek. Hinzugekommen sind nun auch digitale Angebote, die lizenziert und nutzbar gemacht werden. In der Kinder- und Jugendbibliothek spielte allerdings die Vermittlungsarbeit ohnehin schon immer eine viel größere Rolle als Erwerbung und Erschließung. Menschen mit pädagogischer Begabung, mit Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse von



Spielerisch lernen in der Kinder- und Jugendbibliothek – etwa mit einem Blue-Bot, einem kleinen programmierbaren Roboter.



Zwischen Buch und Makerspace: Die Anforderungen an Kinder- und Jugendbibliotheken sind sehr differenziert.

Heranwachsenden, mit einer gewissen Flexibilität, auch unvorhergesehene Situationen zu meistern (ein Kita-Kind bricht während des Vorlesens in Tränen aus, ein Jugendlicher kippt vom Stuhl, et cetera) waren und sind in diesem Arbeitsfeld immer gerne gesehen.

### Zielsetzungen in der Kinder- und Jugendbibliothek

Perfekte Kenntnisse des Katalogisierungsregelwerks waren hier noch nie besonders gefragt. Wie sieht es heute und perspektivisch in naher Zukunft aus? Welche Fähigkeiten und Kompetenzen braucht es in den Kinder- und Jugendbibliotheken? Welche Leistungen werden mit Bibliothekspersonal erbracht, für welche Tätigkeiten sollten Dienstleister/-innen und/oder Honorarkräfte engagiert werden? Diese Fragen lassen sich nur beantworten, wenn die Zielsetzungen der Arbeit in den Kinder- und Jugendbibliotheken genau bestimmt werden. Vieles, was diese heute im Nachmittagsbereich, samstags oder in den Ferien anbieten, könnte ebenso gut im Nachbarschaftscafé um die Ecke, im Jugendfreizeitheim, im Schulhort oder in der Digitalwerkstatt eines kommerziellen Anbieters stattfinden.



**Christiane Bornett** ist Diplom-Bibliothekarin und arbeitet in der Stadtbibliothek Berlin-Reinickendorf als Koordinatorin für die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit. Sie leitet in der Humboldt-Bibliothek das Makerspace-Projekt »HumBot Coding Space«. Nach langjähriger Tätigkeit für das Sprachbildungsprogramm »Kinder werden WortStark« der Stadtbibliothek Berlin-Friedrichshain-Kreuzberg widmet sie sich seit drei Jahren dem Schwerpunkt »Digitale Medien in der Leseförderung«.

Als Dozentin für das Weiterbildungszentrum der Freien Universität und das Goethe-Institut führt sie regelmäßig Workshops zur Sprachbildung, Leseförderung und analog-digitaler Bibliothekspädagogik durch. Bornett ist stellvertretende Vorsitzende der dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken.

Anders sieht es mit den bibliothekspädagogischen Programmen aus, die von Schulen und Kitas immer noch stark nachgefragt sind – oder eben auch gerade wieder. In vielen Kitas finden gezielte Sprachbildungsprogramme statt und das Vorlesen und die Sprachförderung mit Bilderbüchern rückt wieder in den Fokus. Hier bieten Bibliotheken traditionell die beste Unterstützung. Im Idealfall findet sich eine Stadtteilbibliothek mit Leseförderprogramm in der Nähe für eine Kooperation. Auch viele Schulen von Primar- bis Oberstufe denken in durch den Digitalpakt angestoßenen Medienbildungskonzepten ihre Zusammenarbeit mit Bibliotheken neu. Viele Öffentliche Bibliotheken sind digital besser aufgestellt als manche Schulen und arbeiten in ihren Veranstaltungen zur Vermittlung von Informationskompetenz mit iPad-Koffern, digitalen Tools oder Coding-Sets. Sie sind Profis darin, die digitale und analoge Medienwelt miteinander zu verbinden, Werkzeuge zur Identifikation von Fake News vorzustellen oder Recherche-Kompetenzen zu vermitteln.

### Die Erfahrung zeigt, dass Studiengänge der bibliothekarischen Ausbildung eher nicht auf die beschriebenen Anforderungen in der Kinder- und Jugendbibliothek vorbereiten.

Dieser Arbeitsbereich wird auch heute noch eher von FaMIs sowie Bibliothekaren und Bibliothekarinnen der Kinder- und Jugendbibliothek vertreten, während für die kreativen Angebote im Nachmittagsprogramm oder auch Ferienworkshops zunehmend nicht-bibliothekarische Personal engagiert wird. In einigen Bibliotheken werden zusätzlich Stellen für Medienpädagogen und -pädagoginnen geschaffen, die Vermittlungskonzepte entwickeln. Hier sind allerdings die Bibliotheksleitungen oder die jeweils verantwortlichen Kinder- und Jugendbibliothekare und -bibliothekarinnen gefragt, den inhaltlichen

Rahmen vorzugeben, denn ein medienpädagogisches Konzept für eine Stadtbibliothek unterscheidet sich natürlich stark von dem einer Schule oder dem eines Jugendclubs. Das Vorgeben der Zielsetzungen verlangt allerdings mindestens Grundkenntnisse über medienpädagogische Entwicklungen beim verantwortlichen bibliothekarischen Personal.

**Die Positionierung der Kinder- und Jugendbibliotheken »zwischen Buch und Makerspace«, die Verknüpfung der digitalen und analogen Medienvielfalt verbunden mit einer professionellen pädagogischen Ausrichtung ist eine große Herausforderung.**

Die Zielrichtung der bibliothekspädagogischen Arbeit festzulegen erfordert ein enormes Überblickswissen und eine gewisse Weitsicht und Fantasie, wohin die (digitale) Reise wohl gehen mag. Dazu gehört eine gewisse Souveränität, manche technische Neuerung auch mal auszulassen, wenn sie nicht optimal in das Programm-Portfolio der eigenen Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit passt. Auch Projektanträge, ohne die viele Programmangebote für Kinder und Jugendliche heute gar nicht mehr finanziert werden könnten, erfordern Kreativität, Fantasie und Empathie für die Ziele des potenziellen Geldgebers. Bei aller Offenheit für Kooperationspartner darf andererseits die Positionierung der eigenen Einrichtung nie aus den Augen verloren werden.

Die Erfahrung zeigt, dass Studiengänge der bibliothekarischen Ausbildung eher nicht auf die beschriebenen Anforderungen in der Kinder- und Jugendbibliothek vorbereiten und die Kompetenzen für dieses Aufgabenfeld auf anderen Wegen erworben werden müssen. Ideal ist natürlich die Zusammenarbeit direkt in der eigenen Bibliothek mit den verwandten Professionen wie Medienpädagogen und -pädagoginnen, Spiel-, Literatur- oder Theaterpädagogen und -pädagoginnen, wobei die berufliche Rollenverteilung klar geregelt werden sollte. Bibliothekspersonal in Kinder- und Jugendbibliotheken sollte so viel wie möglich Fortbildungen in den kreativen Bereichen der Pädagogik machen, oft kommt das zu kurz, denn Kenntnisse in digitaler Medienbildung werden in den meisten Stellenausschreibungen regelmäßig erwartet und diese zu erwerben ist zeitaufwendig. Sehr nützlich ist außerdem Wissen über die Sprachentwicklung bei Kindern. Das hilft nicht nur bei der Entwicklung von bibliothekspädagogischen Veranstaltungskonzepten, sondern fördert auch die Kommunikation mit dem pädagogischen Personal von Kita und Schule. Unabdingbar ist stets die Einordnung der erworbenen Kenntnisse in den bibliothekarischen Kontext. Deshalb ist der fachliche Austausch zwischen den Kinder- und Jugendbibliotheken so wichtig und umfasst idealerweise auch die bibliotheks- oder städteübergreifende Entwicklung von Konzepten und Programmen.

Die dbv-Fachkommission Kinder- und Jugendbibliotheken organisiert in dreijährigem Turnus eine deutschlandweite Fachkonferenz, die in diesem Jahr vom 6. bis 9. Mai wieder in der Akademie Remscheid stattfindet. Hier findet ein Fachaustausch statt, der weit über die Aneignung praktischer Fertigkeiten in Workshops

hinausgeht. Zielrichtung und Rahmenbedingungen der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit werden diskutiert, Zukunftsvisionen erörtert und Positionen für die eigene Arbeit gefunden. Ein weiteres wichtiges Forum wird von Studenten und Studentinnen sowie Dozenten und Dozentinnen verschiedener Hochschulen organisiert: Das 5. Forum Bibliothekspädagogik steht in diesem Jahr unter dem Motto »Pluspunkt Kultur erleben« und findet am 29. Januar in der Stadtbibliothek Leipzig statt. Kooperationen mit Akteuren der Kulturellen Bildung stehen dort im Mittelpunkt.

### Zwischen Buch und Makerspace

Die Positionierung der Kinder- und Jugendbibliotheken »zwischen Buch und Makerspace«, die Verknüpfung der digitalen und analogen Medienvielfalt verbunden mit einer professionellen pädagogischen Ausrichtung ist eine große Herausforderung für Mitarbeiter/-innen und Bibliotheksleitung. Sie kann nur gelingen in gegenseitiger Wertschätzung auch der Fähigkeiten und Kompetenzen, die in berufsbegleitenden Weiterbildungen erworben oder durch Erstausbildungen in nicht-bibliothekari-schen Studiengängen mit eingebracht werden.

Nicht vergessen werden sollte in diesem Zusammenhang, dass die Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit die Leistungszahlen vieler Öffentlichen Bibliotheken in erheblichem Maß positiv beeinflusst. Investiert man dort, vor allem in die (pädagogisch und kreative) Aus- und Fortbildung der Menschen, generiert man nicht nur sofort hohe Entleihungs- und Besucherzahlen durch Kitagruppen, Schulklassen und Familien, sondern gewinnt im Idealfall täglich neue kleine Bibliothekskunden und -kundinnen, die das auch ein Leben lang bleiben.

### »Was geht?« – Kinder- und Jugendbibliothek zwischen Buch und Makerspace

6.5. – 9.5.2020 Akademie der Kulturellen Bildung Remscheid

Auf der dritten von der dbv-Kommission Kinder- und Jugendbibliotheken organisierten bundesweiten Fachkonferenz, die sich sowohl an erfahrene Multiplikatoren und Multiplikatorinnen der Bibliothekspädagogik als auch an Berufsanfänger/-innen richtet, werden zahlreiche Praxis-Workshops zur analogen und digitalen Literatur- und Medienvermittlung angeboten. Außerdem gibt es viel Raum zum fachlichen Austausch und zur Diskussion bibliothekspolitischer Zukunftsthemen, die die Herausforderungen der Kinder- und Jugendbibliotheksarbeit heute bestimmen. Das niederländische »Ministerium für Vorstellungskraft« sorgt mit seiner »Bibliothek der 100 Talente«, einem Konzept für die Kinderbibliothek der Zukunft, für einen visionären Abschluss der Tagung.

Informationen zu Programm und Anmeldung sind zu finden unter: [www.kulturellebildung.de](http://www.kulturellebildung.de)